

1 Eingbracht von: Agnes Kamerichs, Aynur Temur, Felix v. Massenbach, Senta Pineau, Stefan Brackertz,
2 Peter Förster

3 **Nie wieder Krieg, nie wieder Faschismus!**

4 **Erinnern, erkennen und handeln: Für Frieden und Menschenwürde**

5 **Anlässlich des 80. Jahrestages der Machtübertragung an die Faschisten und des 68. Jahresta-** 6 **ges der Befreiung von Auschwitz durch die Rote Armee**

7

8 *„Der Gedanke des Pazifismus ist logisch, wenn ich eine allgemeine Völker- und Menschengleichheit an-*
9 *nehme. Denn was soll dann der Kampf noch für einen Sinn haben? Der Gedanke des Pazifismus in die*
10 *praktische Wirklichkeit und auf alle Gebiete übersetzt, muß langsam zu einer Zerstörung des Konkur-*
11 *renztriebes, des Ehrgeizes zur besonderen Leistung jeder Art führen. Ich kann nicht sagen: Politisch*
12 *werden wir Pazifisten, verwerfen wir den Gedanken der Notwendigkeit, sich das Leben durch Kampf zu*
13 *bewahren - wirtschaftlich aber wollen wir scharfe Konkurrenten bleiben.“* (Aus dem progammatischen
14 Vortrag Adolf Hitlers vor Vertretern des Großkapitals im Industrieklub in Düsseldorf am 27. Januar
15 1932)

16 *“War denn nicht der Grundtrieb alles Nazitums immer Neid, Habgier, die Lust zum plündern, der geile*
17 *Drang, sich in Macht und Geld zu sielen?“* (Thomas Mann, „Deutsche Hörer“, März 1944)

18 **I. Nie wieder Krieg, nie wieder Faschismus!**

19 Die Krise von ´29 war eine tiefgreifende Zivilisationkrise, die mindestens eine Vertiefung der Demokra-
20 tie verbunden mit weitreichenden Sozialreformen, internationaler Kooperation zum Erhalt des Friedens
21 und zum Aufbau einer gerechten Weltwirtschaftsordnung und die Einschränkung des Rechtes des priva-
22 ten Eigentums erforderlich machte. Die planvolle Zerstörung der Nazis richtete sich gegen eine solche
23 fortschrittliche Antwort auf die soziale Krise der Weimarer Republik und wurde deswegen von einem
24 reaktionären Bündnis aus Industriebaronen, Junkern und Militärs unterstützt und an die Macht ge-
25 bracht. In allen gesellschaftlichen Bereichen sollten Demokratie und internationale Solidarität, sollten
26 der Gedanke und die Bewegung für die Gleichheit aller Menschen ausgeschaltet werden. Ideologisch
27 und mit politischem Terror wurden dagegen nationalistischer Großmachtswahn, wurden Konkurrenz
28 und soziale Ungleichheit bis zur Elimination, bis zum faschistischen Raub- und Expansionskrieg und
29 zur Versklavung und Vernichtung von Millionen von Menschen in den „Konzentrationslagern“ gestei-
30 gert. Folge des Faschismus war der Weltkrieg mit über 60 Millionen Toten, darunter der kühl berechne-
31 te Massenmord an sechs Millionen Menschen aus dem jüdischen Kulturkreis, an Sinti und Roma, behin-
32 derten Menschen, Homosexuellen, Antikonformen und Oppositionellen.

33 Der Versuch der Ausschaltung der politischen Opposition, der Arbeiter- und Friedensbewegung, der
34 KommunistInnen und SozialistInnen, der Gewerkschaften und bürgerlichen HumanistInnen sowie des
35 christlichen Widerstandes musste dafür vor und nach der Machtübertragung an die Nazis brutal voran-
36 getrieben werden. An den Hochschulen war die Bücherverbrennung der Auftakt zur endgültigen Gleich-
37 schaltung der Wissenschaft mit den barbarischen Zielen der Nazis: Vernichtet werden sollte jede Spur
38 von literarischem Schaffen, das auf weltweiten Frieden, Solidarität und die Entfaltung des Menschen
39 gerichtet war. Menschenliebe und Wahrheitssuche der verbrannten AutorInnen standen der Nazibarba-
40 rei im Wege. Befördert wurden die anti-demokratischen Bestrebungen der Nazis durch gehorsame
41 Kriegsverherrlichung und den opportunistischen und karrieristischen Eifer von sogenannten „Intellektu-
42 ellen“ aus Justiz, Wissenschaft und Publizistik, die sich die menschenverachtende Ideologie der Nazis
43 zueigen machten und propagandierten.

44 Aufklärung und Humanität konnten nicht vernichtet werden. Der Angriff auf die Entwicklung der
45 menschlichen Zivilisation musste scheitern, die Befreiung vom Faschismus gelang. Ausgangspunkt da-
46 für war das weltweite Wirken im antifaschistischen Kampf von Menschen unterschiedlicher Weltan-
47 schauungen für ein menschenwürdiges, produktives und ziviles Zusammenleben sowie der sozialen und
48 kulturellen Voraussetzungen dafür. Diese Aufgabe bleibt: Der Schwur der 1945 befreiten Häftlinge "Die
49 Vernichtung des Nazismus mit seinen Wurzeln ist unsere Losung, der Aufbau einer neuen Welt des
50 Friedens und der Freiheit ist unser Ziel" hat auch heute nichts an Aktualität verloren – sowohl 60 Jahre
51 nach Beginn der Remilitarisierung und 13 Jahre nach dem Bombenkrieg gegen Jugoslawien unter deut-
52 scher Beteiligung, als auch 20 Jahre nach dem rassistischen Brandanschlag in Solingen und 10 Jahre
53 nach dem neonazistischen Bombenattentat in der Keupstraße.

54 Heute stehen der Ideologie des Sachzwangs und des „Rechts des Stärkeren“, der Verbreitung von sozi-
55 alen Ressentiments, Rassismus, Antisemitismus und Nationalismus die historische Erfahrung der fa-

56 schistischen Barbarei und die Erfahrung der Befreiung durch den antifaschistischen Widerstand und
57 damit der Möglichkeit der Humanisierung der Lebensverhältnisse, sozialer Verbesserung und einer zi-
58 vilen Entwicklung der Gesellschaft gegenüber. Aus der Geschichte muss gelernt werden: Gerade in der
59 aktuellen Krise stehen alle antifaschistischen Kräfte in der Verantwortung, allerorten für sozialen Fort-
60 schritt, für internationale Solidarität und Frieden zu wirken.

61 **II Konsequenzen**

62 Für die Organe der Verfassten Studierendenschaft muss die Konsequenz sein, dass Interessenvertre-
63 tung mit gesellschaftlicher Opposition beginnt: Wider alle Mythen, die die soziale und kulturelle Un-
64 gleichheit von Menschen legitimieren sollen, wider nationale, soziale und rassistische Ressentiments,
65 wider Biologismen und das ideologische Dogma der Konkurrenz muss studentische Interessenvertre-
66 tung streiten und aufklären für eine friedliche Welt und eine demokratische und strikt zivile Universität,
67 in der die Voraussetzungen für ein menschenwürdiges Leben ohne Krieg und soziale Unsicherheit er-
68 forscht werden.

69 Die Verfasste Studierendenschaft der Universität Köln wirkt daher dafür, dass sich der Geschichte und
70 der historischen Bedeutung und Rolle der Hochschulen antifaschistisch bemächtigt wird. Statt zur Ge-
71 schichtsverklitterung sollte der 625. Jahrestag der Universität am 21. Mai dafür Grundlagen schaffen.

72 Das Studierendenparlament ruft alle Mitglieder der Universität zur Beteiligung an der Gedenkveran-
73 staltung „Erinnern. Eine Brücke in die Zukunft.“ anlässlich des 80. Jahrestages der Machtübertragung
74 an die Faschisten und des 68. Jahrestages der Befreiung des KZ Auschwitz durch die rote Armee auf.

75 Das Studierendenparlament initiiert antifaschistische Lesungen anlässlich des 80. Jahrestages der Bü-
76 cherverbrennung am 10. Mai, damit das Erbe der jüdischen, pazifistischen und marxistischen Schrift-
77 stellerInnen für eine friedliche und humane Welt lebendig angeeignet wird.

78 *„Es wäre wenig in der Welt unternommen worden, wenn man nur immer auf den Ausgang gesehen hät-*
79 *te.“*

80 G.E. Lessing, Miss Sara Sampson (IV,9), 1755.